



Fed erwägt Neubewertung der Goldreserven

Zum ersten Mal in der modernen Geschichte prüft die Federal Reserve offen die Möglichkeit einer Neubewertung ihrer Goldreserven – eine Entscheidung, deren Auswirkungen weit über die Buchhaltung hinausgehen. Gold erobert still und leise wieder einen zentralen Platz in der globalen Währungsdebatte.

Auguste Maxime

Mo. 18 Aug 2025

Am 3. Februar 2025 unterzeichnete Präsident Trump eine Durchführungsverordnung, die die Einrichtung eines Staatsfonds innerhalb eines Jahres vorsah. Neben ihm stehend erklärte Finanzminister Scott Bessent gegenüber Reportern: „Innerhalb der nächsten zwölf Monate werden wir die US-Bilanz für das amerikanische Volk monetarisieren. Wir werden die Vermögenswerte nutzen.“

Seine kurzen Äußerungen lösten sofort Spekulationen darüber aus, welche Vermögenswerte er damit gemeint habe. Vier Tage später vermutete die [Financial Times](#), dass es sich dabei um Gold handeln könnte: *„Einige Hedgefonds-Kollegen von Scott Bessent, dem ehemaligen Hedgefonds-Manager und jetzigen US-Finanzminister, spekulieren über eine Neubewertung der amerikanischen Goldreserven.“*

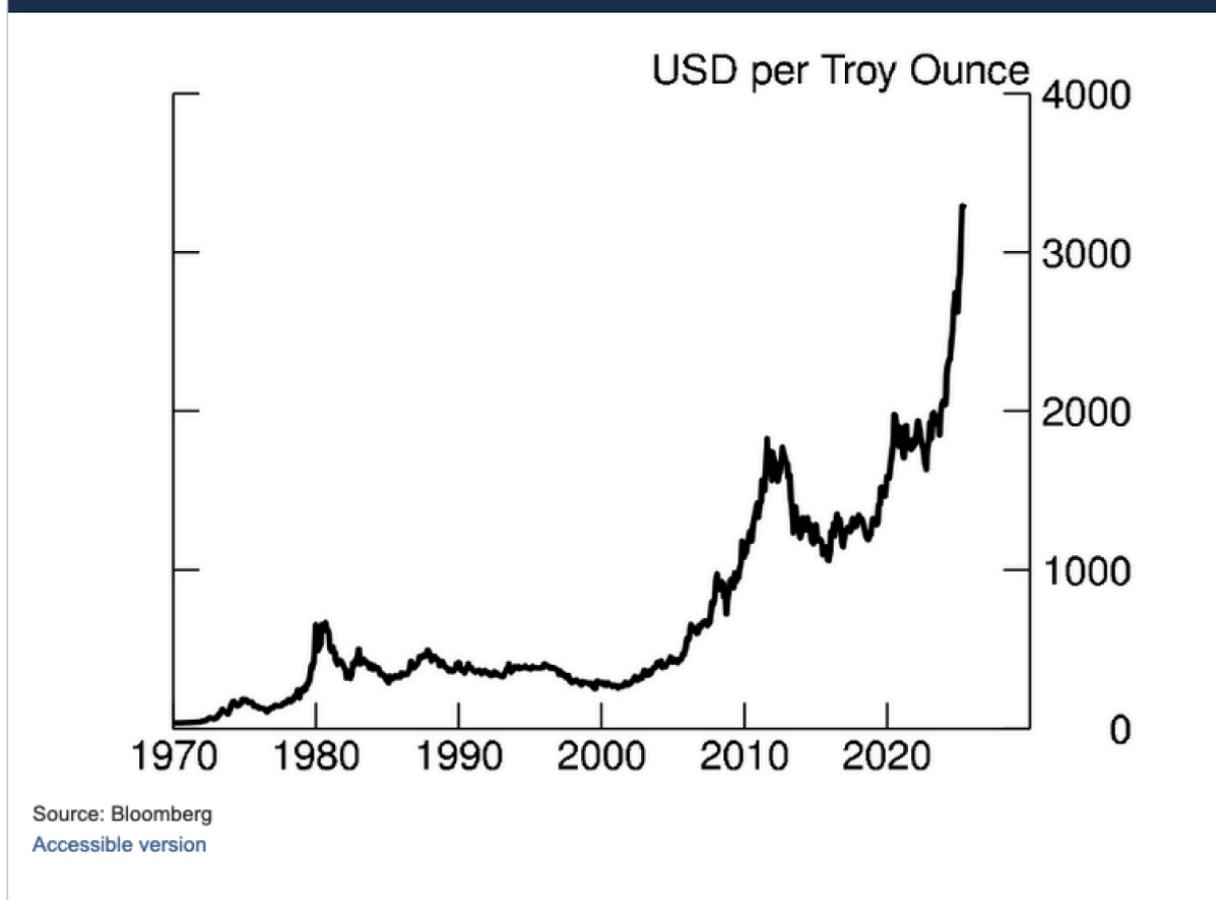
Goldmonetarisierung bedeutet, eine inaktive Reserve in ein aktives Finanzinstrument umzuwandeln, das zur Finanzierung staatlicher Ausgaben, zur Begleichung von Schulden oder zur Stabilisierung der Wirtschaft verwendet werden kann. Dazu muss das Gold nicht unbedingt verkauft werden – in vielen Fällen verbleibt es in der Reserve, aber sein Wert wird „aktiviert“, um Liquidität bereitzustellen.

Am 1. August entfachte Colin Weiss, ein leitender Ökonom der Federal Reserve, die Debatte erneut, indem er [einen Artikel](#) über die Neubewertung von Gold veröffentlichte – das erste Mal in der modernen Geschichte, dass sich die Institution öffentlich zu diesem Thema äußerte.

Die Vereinigten Staaten verfügen offiziell über die größten Goldreserven der Welt: 261,5 Millionen Feinunzen oder mehr als 8.133 Tonnen. Das [Gold gehört dem US-Finanzministerium](#), wird jedoch in der Bilanz der Fed zu seinen historischen Anschaffungskosten von 42,22 US-Dollar pro Unze ausgewiesen. Diese Bestände wurden vor 1990 erworben, lange bevor ihr Marktwert in die Höhe schoss.

Zum heutigen Marktpreis von etwa 3.300 US-Dollar pro Unze würden die Reserven einen nicht realisierten Gewinn von rund 850 Milliarden US-Dollar ausweisen – etwa 3% des BIP –, der mobilisiert werden könnte, ohne Steuern zu erhöhen, neue Schulden aufzunehmen oder auch nur eine Unze zu verkaufen. In Zeiten fiskalischer Belastung könnte eine solche buchhalterische Anpassung politisch verlockend sein.

Figure 1. Price of Gold: 1970-2025



Quelle: *Official Reserve Revaluations: The International Experience* (FEDS Notes, 1. August 2025); Daten: Bloomberg.

Das Dokument der Fed untersucht fünf Länder, die in den letzten 30 Jahren ähnliche Maßnahmen ergriffen haben. Es äußert sich nicht zur Zweckmäßigkeit eines solchen Schrittes für die USA, warnt jedoch, dass dies keine Patentlösung für die 37 Billionen US-Dollar Schulden des Landes darstellt: „Auch wenn die Reduzierung des Schuldenbestands mithilfe von Erlösen aus der Neubewertung die Haushaltssituation am Rande verbessert, könnten damit größere strukturelle Herausforderungen nicht gelöst werden.“

Die Veröffentlichung dieses Berichts markiert eine bemerkenswerte Rückkehr des Goldes – und seiner monetären Rolle – in den Mittelpunkt der wirtschaftspolitischen Debatten. Seit Präsident Nixon 1971 die Verpflichtung der USA zur Konvertierung des Dollars in Gold zum Preis von 35 Dollar pro Unze aufgekündigt hat, war das Edelmetall aus dem offiziellen Diskurs weitgehend verschwunden und wurde oft als „barbarisches Relikt“ abgetan.

Wie [Jim Rickards feststellt](#), ist Gold seit über 50 Jahren aus den traditionellen wirtschaftlichen Debatten praktisch verschwunden. Es wird in Lehrbüchern kaum erwähnt, in akademischen oder politischen Kreisen selten diskutiert und von

Ökonomen oft ignoriert. Viele Amerikaner wissen nicht einmal, dass es einst als Garantie für den Dollar diente. Diese kollektive Amnesie dient einem einzigen Zweck: die Monopolstellung der Regierung über die Geldschöpfung zu erhalten.

Die größte Macht, die eine Zentralbank besitzt, ist die Fähigkeit, ihre Währung allein durch das Vertrauen der Öffentlichkeit zu stützen. Indem sie Geld aus dem Nichts schafft, kann sie die Ersparnisse der Bürger durch Inflation aushöhlen – effektiv Vermögen enteignen, indem die Währung entwertet wird. Diese Macht ist noch größer, wenn die Währung eine globale Reservewährung darstellt, wie der US-Dollar.

Allerdings haben die Vereinigten Staaten dieses Privileg wohl überstrapaziert: umfassende Sanktionen, anhaltende Defizite, steigende Verschuldung und Inflation haben das Vertrauen untergraben. Seit 1971 ist der Goldpreis um etwa das 78-Fache gestiegen – von 42 Dollar auf rund 3.300 Dollar pro Unze –, was einem durchschnittlichen jährlichen Anstieg von 8,4 % entspricht und mehr als doppelt so hoch ist wie die durchschnittliche Inflationsrate der USA von 3,9 %.

Wenn die Fed und das Finanzministerium jetzt offen über Gold diskutieren, könnte dies ein Zeichen dafür sein, dass den politischen Entscheidungsträgern die politisch tragfähigen Optionen ausgehen. Die Argumente für eine Neubewertung von Gold werden immer stärker und deuten auf seine Rückkehr als monetärer Vermögenswert hin.

Laut dem BofA-Strategen Michael Hartnett könnten „säkulare Inflation, Schulden und Währungsentwertung die Zentralbanken mathematisch dazu zwingen, Gold neu zu bewerten, um Verluste bei den Fiat-Reserven auszugleichen“ – ein Schritt, der wahrscheinlich positiv für Gold und negativ für den Dollar wäre.

ARTIKEL TAGS:

Analyse Bessent, Scott Trump, Donald USA Federal Reserve (FED) US-Finanzministerium